

05.18

& Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



Demokratie stiften:
Einmischen erlaubt?!

Rote Seiten: Entwicklungshilfe 2.0.

Herausgeber: DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Erich Steinsdörfer
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.stiftung-sponsoring.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG



Kunst und Geld (13)

Rirkrit Tiravanija: untitled 2012 (10 euro freiheit kann man nicht simulieren)

von Hermann Büchner (Berlin)

Die auf den ersten Blick vielleicht unscheinbare, kleinformige Arbeit gehört zu jenen Werken der auf Kunst zum Thema Geld spezialisierten Sammlung Haupt aus Berlin, die bei näherem Hinschauen und weitergehender Beschäftigung vielfältige Assoziationen und Fragestellungen rund um das Thema Geld in seinen sozialen, kulturellen und politischen Dimensionen provozieren.

Rirkrit Tiravanijas umfangreiches und vielfältiges Œuvre ist bekannt für den Einsatz immaterieller, performativer und kollaborativer künstlerischer Arbeitsweisen. Seine ebenfalls stark konzeptuell geprägten physischen Werke zeugen von einer kontinuierlichen Beschäftigung mit sozialem Engagement, Literatur und unterschiedlichen kulturellen Kontexten. Häufig greift Tiravanija dabei auf einfache Materialien zurück, wie bspw. Zeitungspapier, das er als Hintergrund für prägnante Aphorismen einsetzt. (Quelle: neugerriemschneider)

Mit der im Siebdruckverfahren in Blockbuchstaben auf die Rückseite einer Original-10-Euro-Banknote gedruckten Botschaft wird ein Aphorismus des polnischen Dichters Stanislaw Jerzy Lec (1909 – 1966) aus dessen Sammelband „Unfrisierte Gedanken“ (1959) zitiert, der zu einem der Leitsätze der Bürgerbewegung in der späten DDR gehörte und als Ausdruck der Solidarität des Künstlers mit Formen des politischen Widerstands gesehen werden kann. Die weitgreifende Bedeutung der originären Aussage, der man allein vom logischen Standpunkt her nichts entgegenzusetzen vermag, gewinnt im monetären Kontext eine mehr existentielle denn politische Dimension: Geld und Freiheit – wie passt das zusammen? Bedingt oder garantiert eine bestimmte Menge an Geld ein Gefühl von Freiheit? Ist es nicht vielleicht eine Illusion, den in Form von Banknoten – letztlich nichts anderes als bedrucktes Papier – materialisierten Wert angesichts von inflationären Tendenzen und einer gigantischen Blase wirtschaftlich nicht gedeckter ‚Wertschöpfung‘ überhaupt ernstzunehmen?

Der Spruch von Lec hat im Schaffen Tiravanijas eine über das einzelne Werk hinausgehende Bedeutung. Nicht nur in ebenfalls kleinformigen, der aus dem Bestand der Sammlung vergleichbaren Arbeiten, wie den bedruckten übrigen Euro-Banknoten, sondern auch in raumgreifenden Installationen hat der Künstler ihn verwendet: So z. B. (in englischer Sprachfassung) in der großformatigen Wandgestaltung „untitled 2016 (freedom cannot be simulated)“ in einer Personalausstellung seiner Berliner Galerie neugerriemschneider im Jahre 2016. Hier mit betont politischer



Rirkrit Tiravanija: untitled 2012 (10 euro freiheit kann man nicht simulieren), 2012; Siebdruck auf 10-Euro-Banknote, gerahmt: 32,3 x 23,5 cm, Auflage: 10

© Rirkrit Tiravanija; Foto: Jens Ziehe, Berlin, courtesy neugerriemschneider, Berlin

Akzentuierung: Als Bildträger verwendete er die in Hong Kong erschienenen Ausgaben der Tageszeitung South China Morning Post vom 26. bis zum 30.8.2014, den ersten Tagen der sogenannten „Umbrella Revolution“. Regenschirme wurden bei der von Studenten initiierten Protestbewegung in Hong Kong als Schutz vor dem Tränengas der Polizei verwendet und so zum Symbol der Auflehnung.

Zuletzt machte „untitled 2012 (freiheit kann man nicht simulieren)“ in Gestalt eines großen Graffiti, gesprayed auf die Wände des Messestands von neugerriemschneider auf der Art Basel 2018 von sich reden.

Im Zentrum der Arbeit, die 2012 während einer performativen Aktion des Künstlers bei neugerriemschneider entstand, steht das Buch Deutschland schafft sich ab (2010) des deutschen Politikers Thilo Sarrazin. Dieses kontrovers diskutierte Buch, in dem sich Sarrazin mit der deutschen Immigrationspolitik auseinandersetzt, ließ Tiravanija zerhackeln und danach in die Form von Sucuk pressen – eine getrocknete Rohwurst, die besonders bei der deutsch-türkischen Bevölkerung beliebt ist. Diese Würste hängen zum Trocknen in einem Schrank von Enzo Mari, dessen Möbelentwürfe Tiravanija in seinen Werken häufig aufgreift. Hinterfangen ist diese skulpturale Anordnung von dem großformatigen, mit Spühfarbe aufgetragenen Wandtext. (Quelle: neugerriemschneider)

Der 1961 in Buenos Aires geborene Künstler wuchs in Thailand auf, studierte von 1980 bis 1984 am Ontario College of Art, Toronto und anschließend am ebenfalls kanadischen Banff Center School of Fine Arts, und setzte seine Ausbildung zwischen 1984 und 1986 an der School of the Art Institute of Chicago sowie im Rahmen des Whitney Independent Study Program New York fort.

Er lebt und arbeitet in Bangkok, Berlin und New York. Sein Werk wurde in den letzten Jahren in zahlreichen institutionellen Einzelausstellungen gezeigt. ■

Weitere Informationen im Internet

zum Künstler: en.wikipedia.org/wiki/Rirkrit_Tiravanija

zur Sammlung Haupt: www.sammlung-haupt.de